

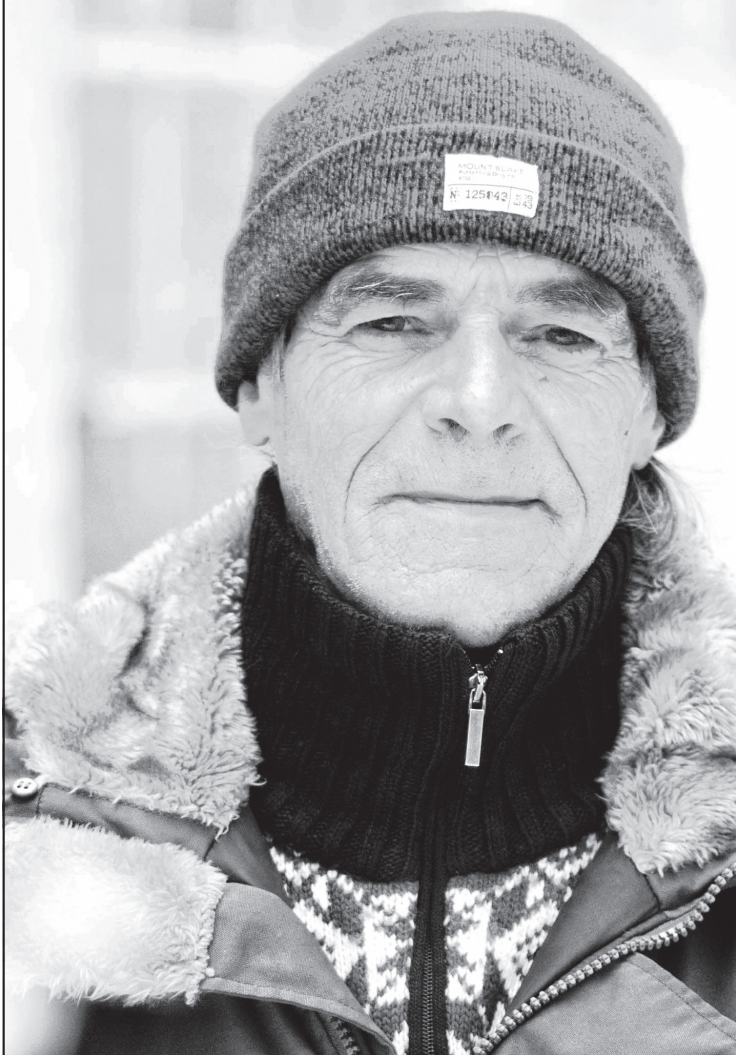
ARBEITSHILFE FÜR DEN GOTTESDIENST

**HIER
KOMMST
DU AN.**

Diakonie
Bayern

Herbst-
sammlung
2018:

Jeder Mensch
braucht
eine Wohnung





Titel	Seite 1
Inhaltsverzeichnis	Seite 2
Vorwort	Seite 2
Vorbereitungsgebet	Seite 4
Tagesgebet	Seite 5
Ansprache	Seite 6
Fürbitten	Seite 13
Ablauf	Seite 15
Quellenangaben und Impressum	Seite 16

Liebe Leserinnen und Leser,

wir haben in dieser Broschüre einen Gottesdienst rund um die Herbstsammlung zusammengestellt. „Hier kommst du an“ – so lautet im zweiten Jahr das Jahresthema der bayerischen Diakonie. „Hier kommst du an“ – so lautet auch das Motto der Herbstsammlung. Es gibt in unserem reichen Land viel zu viele Menschen, die keine Wohnung haben, sondern auf der Straße oder in Notunterkünften schlafen oder immer wieder wechselnd bei verschiedenen Bekannten Unterschlupf suchen. Sie können nirgendwo zu Hause ankommen. Dabei braucht jeder Mensch eine Wohnung, um sich geschützt fühlen zu können und als Halt im Leben. Schon die Bibel weiß darum, wie wichtig ein festes Dach über dem Kopf für Menschen ist.



Die bayerische Diakonie hat ein breites Unterstützungsangebot für Menschen in Wohnungsnot erarbeitet. Wenn Sie mehr zu den Fachstellen für Wohnungslosigkeit, den Fachberatungsstellen für Menschen in Wohnungsnot, zu Kurzzeitübernachtungsmöglichkeiten, Tagesaufenthalten und den anderen Einrichtungen für Menschen in Wohnungsnot erfahren möchten, finden Sie nähere Sachinformationen im Informationsmaterial zur Herbstsammlung.

Wir danken Ihnen für Ihr Engagement für die Arbeit der Diakonie in Bayern und freuen uns, wenn Sie einen Gottesdienst zum Thema der Herbstsammlung feiern. Damit Sie mit dem bereitgestellten Material arbeiten können, stehen alle Texte für Sie auch als Word-Vorlage zum Download bereit unter:

www.diakonie-bayern.de/die-diakonie-unterstuetzen/sammlungen/herbstsammlung.html

Tanja Rohse, Pfarrerin
Persönliche Referentin
beim Präsidenten

Sabine Hellwig
Sammlungen



Vorbereitungsgebet

Wir kommen zu dir, Gott, in diesen Gottesdienst
mit allem, was uns bewegt:
mit dem, was uns freut und froh macht;
mit dem, was uns traurig macht und bedrückt.

Du kennst uns.

Du weißt, was wir können und worum wir uns bemühen.

Du weißt, wo wir schwach sind und du kennst unsere Fehler.

Wir vertrauen darauf, dass du uns liebevoll ansiehst.

und bitten wir dich:

Vergib, wo wir Schuld auf uns geladen haben und

wo wir anderen Liebe schuldig geblieben sind.

Lass uns aus deiner Liebe leben und

deine Liebe weitergeben.

Amen.



Tagesgebet

Lebendiger Gott,

du liebst uns,

du lässt uns leben.

Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich:

Pflanzen und Menschen brauchen einen festen Grund,
auf dem sie stehen können.

Lass uns Wurzeln haben, die uns Halt geben.

Gib uns, was wir zum Leben und zum Blühen brauchen:

Liebe und das tägliche Brot,

Wärme und ein Dach über dem Kopf,

dein Wort und deinen Segen.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen.



Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen,

mitten in Nürnberg findet sich ein liebevoll gepflegter Garten. Im Sommer hat er über und über geblüht. Hier sind Tomaten und Zucchini gewachsen, Radieschen und Petersilie, Schnittlauch und Thymian. Das Gemüse ist mittlerweile geerntet und auch die Kräuter ziehen sich langsam zurück. Manch leckeres Mittagessen ist aus dem entstanden, was der Garten hergegeben hat. Jetzt muss er langsam, aber sicher auf die kalten Tage vorbereitet werden. Darum kümmern sich im Garten in Nürnberg Menschen in Wohnungsnot. Sie wissen, wie sich die rauen Seiten des Lebens anfühlen; wenn nichts rundläuft und man sich selbst im Weg steht. Viele von ihnen waren schon ganz unten angekommen: ohne Unterkunft, auf Parkbänken oder in U-Bahnhöfen schlafend. Entwurzelt und ohne Halt. Sie haben es nicht mehr geschafft, gut für sich selbst zu sorgen. Jetzt sorgen sie sich um den Nürnberger Garten. Mit Hilfe von intensiver Begleitung versuchen sie hier (wie in vielen anderen Städten unseres Landes), wieder Boden unter die Füße zu bekommen. In Nürnberg werden sie dabei von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtmission, dem dekanatsweiten diakonischen Werk Nürnbergs, unterstützt. Unter anderem dadurch, dass sie gemeinsam „garteln“.

Ein Garten ist ein Ort, an dem Menschen spüren, dass sie etwas gestalten und schaffen können. Das ist bei Ihrem



Garten so, den Sie vielleicht zu Hause haben; und auch bei den Blumen auf Ihrer Fensterbank. Und das ist so im Garten des Beratungszentrums der Nürnberger Stadtmission.

Er lag bis 2012 ungenutzt hinter dem Haus, in dem auch die Beratung für wohnungslose Menschen stattfindet. Aber niemand hatte Zeit und Kraft, sich um den Garten zu kümmern. Nach und nach verwilderte er. Bis vor 6 Jahren eine Mitarbeiterin auf die Idee kam, diesen Garten wieder neu zum Blühen zu bringen. Mit Hilfe eines Spendenprojektes und vielen fleißigen Händen wurde der Garten wieder neu gestaltet. Männer und Frauen, die in die Beratungsstelle kommen oder im betreuten Wohnen sind, hegen und pflegen den Garten seitdem – und lernen dabei auch, auf sich selbst wieder mehr Acht zu geben. Viele von denen, die in die Beratung kommen, lieben es, sich draußen aufzuhalten und anzupacken. Daher kommt ihnen die Arbeit im Garten entgegen. Und sie sehen, was ihre Arbeit bewirkt – zugleich blühen sie dabei selbst auf. Sie erleben, wie Blumen und Gemüse wachsen und wie das Gemüse zum Ernten reif wird. Sie merken: Der Rasen muss regelmäßig gemäht werden. Das Unkraut muss auch gezupft werden.

Im Sommer macht die Hitze den Pflanzen zu schaffen. Darum hat sich Herr M., der seit zwei Jahren in der Nähe des Gartens in einer kleinen Wohnung lebt, bereit erklärt, an den Wochenenden auch am Abend noch einmal vorzuschauen, um die Beete zu gießen. „Nicht, dass alles vertrocknet. Da muss sich ja auch am Wochenende jemand drum kümmern“, sagt er und geht im Hochsommer mit seiner Gießkanne in der Hand abends zu den Tomaten, den Zucchini und



Bohnen. Jahrelang war er ohne Wohnung, einsam und entwurzelt. Beim Garteln hat er wieder Wurzeln schlagen können. Denn nicht nur Pflanzen brauchen einen Ort, an dem sie anwurzeln können. Auch Menschen brauchen einen solchen Ort. Sie brauchen den Schutz eines Daches über dem Kopf. Die Geborgenheit und Sicherheit, die ein Zuhause bieten kann. „Jeder Mensch braucht eine Wohnung“, fordert die Diakonie in Bayern. Damit kann sich die Diakonie auch auf die Bibel berufen. So mahnt der Prophet Jesaja im 58. Kapitel:

7 ... Bricht dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest,

10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

11 Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.

(Jes 58, 7-11)



Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn.

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen, wie geht es Ihnen mit diesen Forderungen des Propheten Jesaja? Vom eigenen Besitz abgeben. Genau hinsehen, auch das Elend ansehen – und dann helfen. Einen wohnungslosen Menschen aufnehmen. – Tun Sie das? Ich muss gestehen: An diesem Anspruch scheitere ich. Ich werde den Anforderungen Gottes, die Jesaja hier weitergibt, nicht gerecht.

Es ist allerdings auch nicht so einfach, einem wohnungslosen Menschen wieder zu einem Dach über dem Kopf zu verhelfen. Dazu braucht es mehr als guten Willen. Die Frauen und Männer, die mit Menschen in Wohnungsnot zusammenarbeiten, stellen sich einer anstrengenden und schwierigen Aufgabe. Um Menschen wieder einen Halt im Leben zu geben, braucht es eine Vielzahl an Hilfen und Angeboten. Manche Wohnungslose gehen in die Wärmestuben der Diakonie oder Caritas oder der anderen Wohlfahrtsverbände. Hier finden sie einen trockenen Ort, um sich auszuruhen und eine Tasse Kaffee zu trinken. Hier können sie einen Computer nutzen, ihre Wäsche waschen, sich duschen. Sie können mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern reden und sich Hilfe holen, wo sie sie gerade brauchen.

In manchen Städten machen sich die Sozialarbeiter auf den Weg. Sie wissen, wo sich wohnungslose Menschen treffen



und aufhalten. Die Streetworker suchen das Gespräch und vermitteln Kontakte für weitere Hilfe, denn oft wissen die Leute nicht, an wen sie sich wenden können, wer ihnen helfen könnte.

Besonders schwierig wird es, wenn wohnungslose Menschen krank sind. Oft haben sie keine Krankenversicherung und können nicht so einfach zum Arzt gehen, wie Sie und ich. Gott sei Dank gibt es (vor allem) in Großstädten, auch für Menschen in Wohnungsnot medizinische Hilfsangebote: Jemanden, der wunde Füße verbindet, Medizin gegen Entzündungen mitgibt, Tabletten dabei hat. Schwierig bleibt es trotzdem.

In einigen größeren Städten können manche wohnungslose Menschen auch durch das Angebot eines begleiteten Wohnens erreicht werden. Beim begleiteten Wohnen schaut regelmäßig jemand nach ihnen und bietet ihnen soziale Unterstützung. Wer einige Zeit auf der Straße oder in einer Notschlafstelle gelebt hat, wünscht sich dringend einen sicheren Ort und eigene vier Wände. Die Mitarbeitenden in Kommunen und bei den Wohlfahrtsverbänden unterstützen wohnungslose Menschen dabei, wieder in einer Wohnung leben zu können. Dennoch bleibt dieser Wunsch leider oft unerfüllt (und es gibt nur die Möglichkeit, in einer Notschlafstelle unterzukommen), denn es fehlt an echtem und bezahlbarem Wohnraum. Das ist ein riesiges Problem – für alle, die gerne helfen wollen.

Die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! – Dazu braucht es viel Wissen und Können, viel Professionalität.



Aber was ist mit Gottes Erwartung an uns – wo wir doch keine Profis sind?

Eine Möglichkeit ist es sicher, die Arbeit der Profis zu unterstützen. Ganz praktisch durch eine Spende. Als die Stadtmission Nürnberg vor einigen Jahren um Spenden für ihr Gartenprojekt gebeten hat, bekamen sie Geld für Stauden und Blumenzwiebeln, für Schaufeln und Schubkarren, für Heckenscheren und einen Komposter. Mancher Gartenliebhaber hat aber auch direkt angerufen und seine Rosen angeboten oder einen Abstich von den Herbstastern, die im eigenen Garten üppig wucherten. Die Mitarbeitenden der Stadtmission waren damals dankbar für die große finanzielle Unterstützung und die vielfältigen Angebote. Manches haben sie dann auch selbst abgeholt und mit Hilfe ihrer Klientinnen und Klienten eingepflanzt. Und seither grünt und blüht es hinter der Beratungsstelle für Menschen in Wohnungsnot, dass es eine Freude ist – auch für die Mitarbeitenden im Beratungszentrum.

Wie wär's: Fragen Sie doch mal bei Ihrer Diakonie nach (*hier bitte eine konkrete Einrichtung nennen*). Vielleicht freuen auch die sich über einen Blumengruß aus Ihrem Garten oder über Ihre Unterstützung, wenn es darum geht, ganz praktisch mit Hand anzulegen: im Garten oder an einer anderen Stelle, denn in eigentlich allen Bereichen der Diakonie gibt es auch die Möglichkeit, ehrenamtlich mitzuarbeiten.

Als Christinnen und Christen können wir die Arbeit der Sozialprofis aber auch noch anders unterstützen: durch unser Gebet. Wer das tut, erfüllt eine Bedingung aus dem



Jesajabuch fast automatisch: Wenn ich für einen anderen bete, dann zeige ich nicht mit dem Finger auf ihn oder sie. Ich werde auch nicht übel über ihn oder sie reden – sondern im Gegenteil, wer für Menschen in Wohnungsnot betet und für die, die ihnen in ihren Notlagen helfen, der hofft für sie das Beste. Er denkt und redet gut über sie und macht sich für sie stark.

Wenn wir in der Gesellschaft gut miteinander umgehen und füreinander sorgen und uns gegenseitig unterstützen, dann tut uns das allen gut – lässt Gott den Propheten Jesaja sagen. Und er verwendet für solch eine Gesellschaft das Bild eines Gartens. *Du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.*

In einem Garten kann etwas wachsen und gedeihen. Darauf kann man zufrieden und ein bisschen stolz blicken. Schließlich macht so ein Garten auch viel Arbeit. In einem Garten kann man sich aber auch in den Schatten eines Baumes setzen und ausruhen und sich des Lebens freuen. Hier werden fröhliche Feste gefeiert und manchmal ist es schön, wenn man ein Gespräch im Freien führen kann – mit Blick auf Bäume und Beete. Es ist eine schöne Vision, die Gott da für uns und unser Zusammenleben hat. Im Nürnberger Beratungszentrum wird sie schon sichtbar. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



Fürbitten

Barmherziger Gott,

„*Da bin ich daheim*“ – wirbt das Bayerische Fernsehen.

Wir bitten dich darum, dass alle Menschen einen Ort finden,
an dem sie sicher und geschützt sind und
an dem sie sich geborgen und wohl fühlen.

In der Zeitung steht:

„*In Großstädten gibt es kaum noch bezahlbaren Wohnraum.*“

Hilf den Politikern und Verantwortlichen,
dass sie Wege finden, wie mehr Menschen eine Wohnung
finden.

„*Jeder Mensch braucht ein Zuhause.*“,

fordert die Diakonie Bayern.

Steh den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und
Mitarbeitern bei,

die sich für Menschen in Wohnungsnot einsetzen.

Gib ihnen Kraft

für ihre wichtige, aber herausfordernde Arbeit.



„*Wohnungslosigkeit hat viele Gesichter*“,
wissen die Fachleute.

Wir bitten dich für wohnungslose Menschen,
dass sie spüren, dass sie Würde haben und dass du liebst.
Hilf ihnen, wieder Boden unter die Füße zu bekommen,
damit sie gut für sich selbst sorgen können.

Gib ihnen Menschen an die Seite, die sich für sie einsetzen:
in der Diakonie und bei den anderen Wohlfahrtsverbänden;
in der Politik und in den Kommunen.

„*Du sollst nicht mit dem Finger auf andere zeigen*“,
fordert Gott von uns.

Wir bitten dich für uns, öffne uns die Augen
für die Not der Menschen um uns herum.

Lass uns helfen, so gut wir es können,
und gut über die und mit denen reden,
über die und mit denen sonst kaum jemand redet.

„*Bittet, so wird euch gegeben werden*“, sagt Jesus.
Darum bringen wir, Gott, vor dich,
was uns unruhig macht und Sorgen bereitet.

(Zeit der Stille oder direkt Überleitung zum Vater unser)

Vater unser



Morgenlied / Eingangsglied

EG 443, Aus meines Herzens Grunde
1+2+6+7

EG 449, Die güldne Sonne voll Freud
1+6+10+12 und Wonne

Psalmen / Introitus

EG 740 Ps 23
EG 769 Ps 84
EG 779 Ps 104

Lesungen

1. Joh 4, 7 - 11
Mt 25, 31 - 46

Lieder zu den Lesungen

EG 254 Wir wolln uns gerne wagen
EG 515, Laudato si
1+6+7+8

Predigtlied

EG 503, (Geh aus, mein Herz und suche Freud)
13+14+15 Hilf mir und segne meinen Geist
EG 640 Komm, bau ein Haus
EG 418 Brich dem Hungrigen dein Brot
EG 420 Brich mit den Hungrigen dein Brot

Segenslied

EG 570 Der Herr segne dich und behüte dich
EG 572 Herr, wir bitten: Komm und segne uns

Quellen

**Predigt, Gebete, Zusammenstellung der
Lesungen und Lieder:**

Pfarrerin Tanja Rohse,
Persönliche Referentin beim Präsidenten des
Diakonischen Werks Bayern

Liedvorschläge:

Evangelisches Gesangbuch,
Ausgabe für die Evangelisch-Lutherischen
Kirchen in Bayern und Thüringen

Bild: © Diakonisches Werk Bayern

Das Titelbild entstand in der Teestube Komm
des Evangelischen Hilfswerks in München.
Herzlichen Dank an alle Beteiligten!

Impressum

Herausgeber: Diakonisches Werk Bayern e.V.

Redaktion: Fachgruppe Kommunikation,
Pirckheimerstr. 6, 90408 Nürnberg

Postadresse: Postfach 12 03 20
90332 Nürnberg

Telefon: (0911) 93 54 - 423

Fax: (0911) 93 54 - 34 423

E-Mail: hellwig@diakonie-bayern.de

Erscheinungstermin: Juli 2018

Druck: Gutenberg Druck + Medien GmbH,
Uttenreuth